

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 93 (1967)  
**Heft:** 33

**Artikel:** Und das im Zeitalter der Miniröcke!  
**Autor:** Pfefferkorn, Philipp  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-506964>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# UND DAS IM ZEITALTER DER

# MINI- RÖCKE!

Wir sind großzügig geworden. Oben und unten. Wo immer es gilt, den Menschen, diese komische Modepuppe, anzuziehen oder abzuziehen. Großvater und Großmutter haben heute nichts mehr zu lachen und noch weniger dreinzureden. So ein Vatermörder oder ein Sprungbrettlikragen, das wäre ja ein Grund, einen Bürgerkrieg heraufzubeschwören. Oder gar ein Straßenwischerfrauenrock oder ein Korsettstäbligestell, das wären Einengungen, eng genug, um einen Befreiungskrieg zu proklamieren. Nein, wir von heute, wir sind frisch, frei und kurz. Vor allem kurz. Oben und unten.

Mein Staunen war deshalb groß, als ich im Sommer 1967, also mitten im glorreichen Zeitalter der Miniröcke, folgendes Geschichtlein erzählen und bekichern hörte. Ein Geschichtlein, das wahrer sein soll als Gottfried Kellers Legenden von Seldwyla.

Im Flughafen von Kloten (Schweiz), also an einem Ort, wo wahrhaftig ein frischer, internationaler Wind weht, wo die Welt nach allen Seiten offen steht, wo für Enge und

Beschränktheit kein Platz ist und alles nach Weltweite und Grenzenlosigkeit propellert, im Flughafen von Kloten drehte eine Filmquipe einen Film, der den Titel «Kuckucksjahre» tragen soll. Weiß der Kuckuck, was für Eier dieser Film in fremde Nester legen will. Vorläufig war nur eines sichtbar: Die ihn drehten, den Film, trugen Bärte und keine Krawatten. So daß anzunehmen ist, es hätten ihnen zu den Krawatten auch die geschlossenen Kragen gefehlt. Mit offener Hemdbrust und ohne Krawatten also traten die Männer von der Filmquipe ins Flughafenrestaurant und begehrten zu essen. Denn selbst ein Kuckucksfilm macht hungrig. Nur hatten sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Denn dieser Mann, der weiß, was er der Internationalität, Fürnehmheit, Höhenluft und Wohlerzogenheit seines Unternehmens schuldig ist, wies die Filmleute von den Tischen und ersuchte sie ebenso freundlich wie entschieden, vorerst ihre Kragen samt Knöpfli und Krawatten in Ordnung zu bringen.

Man mag über einen derartigen

Modeentscheid erstaunt oder gar entsetzt sein. Das Zeitalter der Miniröcke treibt seine sonderbaren Blüten. Irgendwo muß ein Ausgleich geschaffen werden. Das ist ein altes Naturgesetz. Den einen geht es an die Kniee, den andern geht es an den Kragen. Meine Blöße ist nicht deine Blöße. Was am Bein zu wenig ist, ist am Hals zu viel, und umgekehrt. Mich nimmt's nur wunder, wie der Flughafengewirt den Rank oder das Maß finden will, wenn einmal ein Neger in seinem Tenue an den Tisch sitzt und nicht weiß, wo die Serviette an seinem Hals befestigen.

Als ich diese Geschichte in einer soliden Beiz erzählen hörte, trug ich per Zufall ein Büchlein Gedichte bei mir. So unmodern kann ein Mensch im Zeitalter der Miniröcke sein! Ich schlug es aufs Geratewohl auf und las:

*Das Huhn  
In der Bahnhofshalle, nicht füres gebaut,  
geht ein Huhn  
hin und her ...  
Wo, wo ist der Herr Stationsvorsteher?  
Wird dem Huhn  
man nichts tun?  
Hoffen wir es! Sagen wir es laut:  
daß ihm unsre Sympathie gehört,  
selbst an dieser Stätte, wo es – stört!*

Sie brauchen ja nicht zu wissen, von wem das Gedicht ist. Nur so viel möchte ich Ihnen verraten: Eine Bahnhofshalle ist keine Flughalle. Man sagt übrigens Flughafen und nicht Flughalle. Warum wohl?

Philipp Pfefferkorn

# AM HITSCH SI MAINIG



zLetschta Joor hanni am Langasee dunna, im Italjeenischa deena, khönna zualuaga, wia Altartümmer – Antikhwitääta – gmacht worda sind. A Khupfarschmid hätt mit drej Gsella im Uuftraag vunara Antikhwitäätafirma Khupfarkhessali häargsteltt. Uss nöija Khupfarplatta isch dRooform vu da Khessali präst worda. Mit aalta Hemmar hend dia Khupfarschmida abitz Büüla und Hickh in dia Khübalii inaghaua und an Iisaschtiil aagniatat. I hann dar Maischtar gfroogat, wia är denna Khessali no dia richtig Patina gee welli, sii gsähhand doch immar no vill znöü uus. Das sej aifach, hätt är miar zur Antwort ggee, är vargraabi jertz dia Waar für öppa drej Wuhha in da Mischtschtockh iina, und wens denn widar ussa khemmandi, sej dia richtig Patina schu draa.

Do ischas denn in dar Schwizz schu andersch. Bej üüs khaufft ma nu richtigi Antikhwitääta. Zum Bejschpiil aalti Khunschtgäägaschtend usama Schloß. Was nemmli a rächta Schwizzar isch, zaalt gäära jeeda Betraag für an aalta Schtual, wenn är siinam Psuach denn sääga khann: Do, dä Schtual, schtammt usam Schloß Grooßkhopfaschta und dar Graf vo Grooßkhopfaschta isch immar nu uff imm ghockhat. Wella Psuach hetti denn dar Muat, zum sääga, daß ma uff demm Schtual fasch nitt hockha khann. No viil wenigar hetti är zGuraaschi, zum dÄchthait vu demm Altartum aazwiifla. Imma Schloß sind doch nu ächti Sahha gschtanda.

Dar President vum Verband Schwizzarischer Antikhwaar und Khunschthendlar hätt gsaid: Nöü gmacht! Waar wird inna Schloß gfüert und dött mit übarsetzta Priis als Antikhwitääta varkhaufft, und as git immar widar gnuag Tummi, wo uff dää Schwindal iinakhejand.

(Hanni schu gsaid, daß dia Khupfarkhessali im Italjeenischa deena im Uuftraag vunara Schwizzar Firma uff Aalt gmacht worda sind?)

Zeichnung: Wyss

